



Tamara Andreotti:
Die Fahrlehrerin ist seit
Kurzem auch Moderatorin
der Weiterbildungs-
Kurse – als erste Frau im
Kanton Glarus.

Martin Meier



So guät

Kein schwarzer Freitag

FRIDOLIN RAST

Gestern war Black Friday, der schwarze Freitag, erst vor drei Jahren aus den USA herübergeschwappt. Ein seltsamer Tag. Im Wettbewerb um Kunden haben auch Schweizer Detailhändler angefangen, mitten im Weihnachtsverkauf eine Rabattschlacht um den tiefsten Preis zu führen. Eine reine Verzweiflungstat, weil immer mehr Konsumenten ins Internet abwandern. Zum Glück zeigen manche Glarner, dass es auch anders geht.

Da sind einmal die Bäckerei und der Bücherladen vis-à-vis, die zusammenarbeiten, um gemütliches Geniessen und Einkaufen mitten in der Stadt Glarus zu bieten. Da sind offenbar Gewerbetreibende dran, gemeinsam Angebote zu schaffen, statt einsam zu jammen. Angebote, bei denen Erlebnis und Leistung zählen.

Da sind auch engagierte Leute, die heute und morgen in Ennenda erstmals zusammen einen Adventsmarkt organisieren. Sie bieten nicht nur Glarner Produkte von Arbeitskleid bis Zigerbrüt an, sie sorgen auch für frohe Musik und besinnliche Themen um Anna Göldi, deren Gedenken im Museum gleich nebenan einen würdigen Platz gefunden hat.

Und da ist der Weihnachtsmarkt im Glarnersteg in Schwanden, der zum 20. Mal stattfindet. Er hat sich etabliert als Schaufenster einer sozialen Institution, die eine wichtige Funktion erfüllt und ihre Anerkennung ebenso wenig über einen Verkauf zu Spottpreisen erarbeitet hat. Und viel mehr: Er gilt inzwischen als der schönste Weihnachtsmarkt im ganzen Kanton.

fridolin.rast@somedia.ch

Mann am Steuer, das wird teuer

Frau am Steuer – Ungeheuer? Im Gegenteil. Zumindest im Fall von «Südostschweiz»-Redaktor Martin Meier, der gegen das weibliche Geschlecht an den Start gegangen ist. Gegen die Glarner Fahrlehrerin Tamara Andreotti. Von ihr kann nicht nur er am Steuer viel lernen.

VON MARTIN MEIER

Wo lernt Mann eine Fahrlehrerin kennen, wenn nicht auf der Strasse? Dann etwa, wenn Mann beim Einbiegen halb in diese hineinfährt, im gleichen Augenblick eine vortritts-berechtigte Fahrlehrerin angefahren kommt und – wohl am wichtigsten – rechtzeitig bremsen kann.

Die kleine Verkehrsregel-Verletzung, die, das sehe ich ein, grossen Schaden hätte verursachen können, mochte ich nicht auf mir sitzen lassen. Das kratzt an meinem Fahrerstolz. Schliesslich stehe ich im Strassenverkehr seit 1981 «meinen Mann». Tamara Andreotti hingegen erfüllt als junge blonde Frau sämtliche Stammisch-Klischees einer «Frau am Steuer - Ungeheuer».

Andreotti ist Fahrlehrerin, seit Kurzem sogar Moderatorin der Weiterbildungs-Kurse (WAB) – als erste Frau im Kanton. Nichtsdestotrotz werde ich sie herausfordern, um mein Fahrkönnen unter Beweis zu stellen. Ich strotze vor Selbstsicherheit. Im Geheimen bin ich überzeugt, dass ich Andreotti zwar nicht gerade in Grund und Boden fahren, aber immerhin schlagen werde.

Gemeinsam geht es ab auf die Piste, ins Verkehrszentrum nach Tuggen, wo Andreotti nicht nur Junglenkern das sichere Fahren beibringt. Dies auch auf Italienisch und Englisch. Die Anlage ist 11000 Quadratmeter gross, die Fahrbahn 450 Meter lang. Lang genug, um auch einmal ins Schleudern zu geraten.

Auf der Anlage lernen die Kursteilnehmer, den Wagen in einer solchen Situation wieder in den Griff zu bekommen. «Man lernt aber auch, wie man sicher bremsen, ausweichen, durch Kurven kommen oder auf Schnee fahren kann», ergänzt Andreotti.

Andreotti möchte mich allerdings von hier aus auf Teufel komm raus auf der Strasse herausfordern. Das Teufelchen! Ja, ein solches sei sie, scherzt Andreotti. «Gar ein 'unendliches' Teufelchen.» Ob ich ihre Autonummer nicht gesehen habe? Ich sehe sie jetzt: GL 666 – am Schluss die 8. «Und weisst du», sagt Andreotti: «Die drei Sechsen stehen für das Teufelchen, die Acht steht für unendlich.»

«Am besten messbar ist da das ökologische Fahrverhalten.»

TAMARA ANDREOTTI, FAHRLEHRERIN

Schier unendlich erscheint mir die Strecke, die ich jetzt für unseren kleinen Fahrkönnen-Vergleich abfahren muss. Dabei endet sie schon nach 15 Kilometern wieder, wo sie begonnen hat: auf der 2,7 Millionen Franken teuren Tuggen-Piste. «Was willst du jetzt lernen?», fragt Andreotti selbstbewusst. Dabei denke ich mir: «Lernen? Ich? Wo ich doch schon über drei Jahrzehnte Fahrerfahrung mitbringe.» Ich möchte sie doch nur herausfordern.

Von ihrer Spur ist die Fahrlehrerin allerdings nicht abzubringen. «Weisst du überhaupt, was für Kräfte bei einer Kollision mit 50 Stundenkilometern frei werden?» Ich muss passen. «Da erreichst du kurzfristig das 20-fache Körpergewicht. Und weisst du, was das heisst?»

Ich denke laut, dass ich dann weit über eine Tonne schwer wäre. «Oder aber, dass dich ein auf der Hutablage platzierter Plastik-Chihuahua erschlagen kann», sagt Andreotti. Dabei möchte ich mir jetzt nicht auch noch vorstellen, was passiert, wenn bei einem Crash meiner Red-Bull-Dose Flügel verliehen würden. Doch zurück zu unserem kleinen Rennen:

«Das kann ich. Langsam beschleunigen und immer in einem hohen Gang fahren.»

MARTIN MEIER, FAHRSCHÜLER

Die Route führt auf Land- und Dorfstrassen via Schübelbach nach Reichenburg. Von da aus über die Autobahn zurück nach Tuggen. «Am besten messbar ist da das ökologische Fahrverhalten», meint Andreotti. Ich meine: «Das kann ich.»

Und los gehts. Langsam beschleunigen und immer in einem hohen Gang fahren. Mein Fahrverhalten wird aufgezeichnet. Ausgerechnet werden die mittlere Drehzahl, der CO₂-

Ausstoss, der Treibstoffverbrauch auf 100 Kilometer sowie die Durchschnittsgeschwindigkeit. «Ziel erreicht!», denk ich mir. Andreotti aber sagt: «Jetzt schau zuerst mir zu.» Unglaublich, wie sie gleich Gas gibt.

Die Stunde der Wahrheit ist da. Jetzt wird abgerechnet. Ich freue mich: Die Frau wird auf die Welt kommen. Von der Welt gegangen wäre dann aber am liebsten ich. Schon bei der Höhe der Drehzahl bin ich durchgedreht. Richtig gestunken hat mir dann der mit 159 Gramm hohe CO₂-Ausstoss (Andreotti hatte nur 139 Gramm). Und am liebsten davongefahren wäre ich nach Bekanntwerden des Treibstoffverbrauchs: 6,7 gegenüber Andreottis 5,9 Litern. Ihr davonfahren hätte ich aber nicht können: Trotz 0,8 Litern weniger Treibstoff auf 100 Kilometer war Tamara Andreotti auch noch vier Stundenkilometer schneller unterwegs als ich. Rechnen mag ich da eigentlich nicht mehr. Ich tue es trotzdem. Nämlich, wie viele Franken ich in meiner 36-jährigen Autokarriere durch meine Fahrweise schon verpufft habe. Beim jetzigen Benzinpreis von rund 1,60 Franken sind es bei meinen bisher gefahrenen Kilometern – und das sind gut eine Million – stolze 12800 Franken.

Auf Reportage

Im Fokus

! WIR HATTEN
GEFRAGT

«Schnäppchen-Fest: Ist der Black Friday eine gute Idee?»

Stimmen gesamt: 448

13% JA

87% NEIN

? FRAGE
DES TAGES

«Können Sie sich die Adventszeit ohne Weihnachtsmarkt vorstellen?»

Stimmen Sie online ab:
suedostschweiz.ch